

PRESSEMITTEILUNG

Baustart für Nord Stream-Kompensationsmaßnahme

- **Erste Bauphase für Renaturierung der Polder Immenstädt und Pinnow**
- **Höherlegung und Verbreiterung des Radweges an der B110 zwischen Johannishof und Zecheriner Brücke**
- **Einspurige Verkehrsführung zur Insel Usedom ab September**

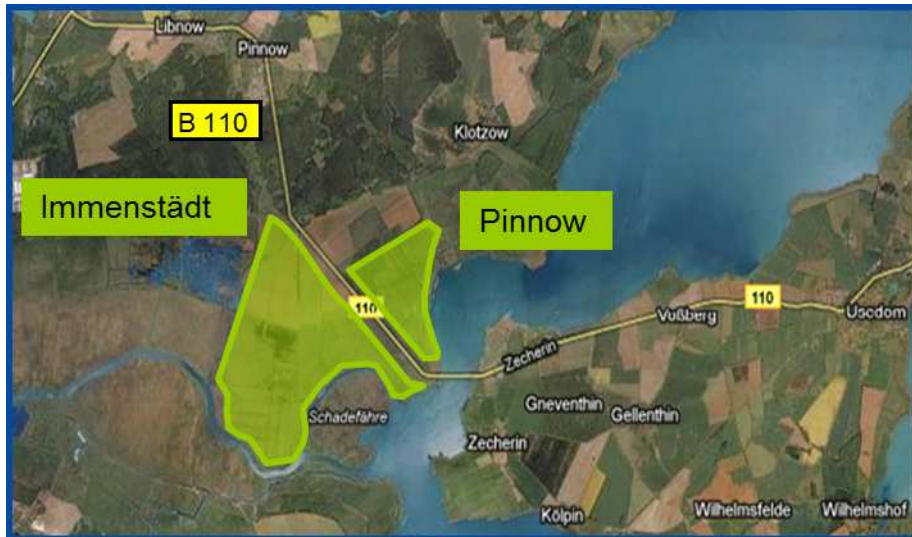
Zug/Anklam, 8. August 2014. Am 11. August 2014 sollen die Bauaktivitäten für die erste Phase der Renaturierung der Polder Immenstädt und Pinnow starten. „Damit beginnt nun auch die Realisierung der letzten noch offenen Kompensationsmaßnahme entsprechend der behördlichen Festlegungen in der Genehmigung für den Bau und Betrieb der Nord Stream-Pipeline“, so Jens Lange, Projektmanager Genehmigung Deutschland der Nord Stream AG. Als Erstes wird dann die Baustelleneinrichtungsfläche an der Bundesstraße 110 in Höhe der Einfahrt zum Polder Pinnow vorbereitet.

Die wichtigsten Einzelmaßnahmen dieses ersten Bauabschnittes sind die Hochwassersicherung des Polders Pinnow sowie die Hochwassersicherung der B110 zwischen Johanneshof und Zecheriner Brücke. Dabei wird zuerst mit der Neugestaltung eines Riegeldeiches einschließlich Deichverteidigungsweg und Deichschutzstreifen innerhalb des Polders Pinnow mit einer Länge von ca. 1500 Metern Länge zum Schutz der nördlich verbleibenden landwirtschaftlichen Flächen begonnen. Die Anfang September startenden Baumaßnahmen an der B110 umfassen die Höherlegung und Verbreiterung des südwestlich begleitenden Radweges sowie die Verlegung eines Kammerdeckwerkes (Steinmatten) zur Böschungssicherung auf der nordöstlichen Seite der B110. In diesem Zusammenhang wird im September eine einspurige Verkehrsführung mittels Baustellenampel auf dem Abschnitt zwischen Johannishof und Zecheriner Brücke eingerichtet.

Die bauliche Umsetzung erfolgt durch die im brandenburgischen Bernau ansässige Niederlassung der Max Streicher GmbH. Das Unternehmen verfügt über eine sehr gute Expertise auf dem Gebiet des Deichbaus. Ein Großteil der benötigten Baustoffe stammt aus lokalen Quellen.

Die Polder Immenstädt und Pinnow liegen im Landkreis Vorpommern-Greifswald im Bereich der Gemeinde Murchin des Amtes Züssow sowie im Bereich der Stadt Pasewalk. Sie befinden sich am Nordufer der Peene im Mündungsbereich in den Peenestrom und werden durch die B 110, die von Anklam nach Usedom verläuft, getrennt. Die Fläche der rund 600 Hektar große Ersatzmaßnahme Renaturierung Polder Immenstädt und

Polder Pinnow war ehemals Bestandteil der Kernzonen des Naturschutzgroßprojektes „Peenetal-/Peenehaffmoor“ und schließt sich unmittelbar an die Fläche des Naturparks Flusslandschaft Peenetal an.



In der Realisierung der Maßnahme ist vorgesehen, die Seedeiche bis auf das umliegende Geländeniveau vollständig abzutragen. Durch die Rückbauaktivitäten werden dann wieder große Flächen der Polder dem natürlichen Überflutungsregime von Peene und Peenestrom unterliegen. Die seit der Polderentwässerung andauernde Torfzehrung mit Moorschwind und die damit verbundene Freisetzung von Nährstoffen und klimarelevanten Gasen wird in den überstauten und wassergesättigten Bereichen unterbunden. In diesen Bereichen besteht dann die Möglichkeit der Ausprägung moorspezifischer Biotope sowie der natürlichen Bodenentwicklung und damit langfristig einer Renaturierung des Moores. Nach Abschluss der baulich notwendigen Maßnahmen ist dann für die nicht überfluteten Bereiche ein Pflegemanagement geplant. Dies umfasst eine extensive Grünlandnutzung im Sinne des Arten- und Naturschutzes für die nächsten 20 Jahre.

Für die bauliche Umsetzung der Ersatzmaßnahme sind nach derzeitigen Planungen bis zu zwei Jahre veranschlagt. Die Gesamtkosten betragen mehr als 10 Millionen Euro.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Ulrich Lissek, Communications Director
Mobil: +41 79 874 31 58

Steffen Ebert, Kommunikationsbeauftragter Deutschland
Mobil: +49 1520 456 80 53

E-Mail: press@nord-stream.com

Hinweise für Journalisten:

Die Nord Stream AG ist ein internationales Joint Venture, das zur Planung, zum Bau und zum Betrieb der zweisträngigen Nord Stream-Pipeline durch die Ostsee gegründet wurde. Die russische OAO Gazprom ist mit 51 Prozent an dem Gemeinschaftsprojekt beteiligt. Die deutschen Unternehmen BASF SE/Wintershall Holding GmbH und E.ON SE halten je 15,5 Prozent, die niederländische N.V. Nederlandse Gasunie und das französische Unternehmen GDF SUEZ S.A. jeweils 9 Prozent der Anteile.

Die Nord Stream-Pipeline verbindet Russland und die Europäische Union durch die Ostsee. Mit einer Transportkapazität von 55 Milliarden Kubikmeter pro Jahr wird die Pipeline die EU über wenigstens 50 Jahre mit Erdgas aus Russland versorgen. Beide Stränge verlaufen parallel über eine Strecke von 1.224 Kilometern von Portovaja, Russland, nach Lubmin in Deutschland. Jede der beiden Leitungen ist aus rund 100.000 einzelnen, je 24 Tonnen schweren, betonummantelten Rohren zusammengesetzt. Die Leitungen sind entlang einer präzisen Route durch russische, finnische, schwedische, dänische und deutsche Gewässer verlegt, die von den Behörden der fünf Staaten genehmigt wurde. Der Bau der Pipeline begann im April 2010 und konnte im Oktober 2012 abgeschlossen werden – innerhalb des Zeitplans und Budgets.

Erdgas spielt eine immer wichtigere Rolle im europäischen Energiemix – während gleichzeitig die Gasförderung in der EU weiter rückläufig ist. Der Importbedarf der EU für Erdgas wird von zuletzt 307 Mrd. m³ im Jahr 2011 auf jährlich 450 Mrd. m³ bis zum Jahr 2035 wachsen. Die EU muss dann 143 Mrd. m³ zusätzliches Erdgas importieren (Quelle: IEA, 2013). Mit dem Anschluss des europäischen Gasleitungsnetzes an einige der größten Gasreserven der Welt wird Nord Stream fast ein Drittel des zusätzlichen Gasimportbedarfs der Europäischen Union der nächsten Jahrzehnte decken können.

Sicherheit und umweltverträgliche Lösungen haben für die Nord Stream AG oberste Priorität. Das Konsortium hat über 100 Millionen Euro in Umweltuntersuchungen investiert, um zu gewährleisten, dass das technische Design, der Streckenverlauf, der Bau und der Betrieb der Pipeline sicher sind und dadurch die Umwelt so wenig wie möglich beeinflusst wird. Bis zum Jahr 2016 wird die Nord Stream AG weitere rund 40 Millionen Euro in ein umfassendes Umweltmonitoring-Programm investieren. Entlang der gesamten Trasse werden Daten gesammelt um sicherzustellen, dass die Umwelt nicht nachteilig beeinflusst wird.